

Kemsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 89.

Dienstag, den 14. Juni 1892

53. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Schultheißenämter

der weinbautreibenden Gemeinden werden unter Hinweisung auf den in Nr. 86 des Kemsthalboten abgedruckten Artikel aus Eßlingen aufgefördert, diesen Artikel auf ortstübliche Weise bekannt machen zu lassen, und ihn auch auf anderem Wege möglichst zu verbreiten.

Den 11. Juni 1892.

R. Oberamt: T h y m.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Stadtdirektion Stuttgart und die R. Oberämter, sowie an sämtliche Ortsbehörden, betreffend die Auslegung des §. 9 Abs. 2 lit. b. der Vollziehungsverfügung vom 28. Oktober 1890 (Reg.-Bl. S. 280) zu dem Gesetze vom 23. Mai 1890 über die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebs (Reg.-Bl. S. 100.)

Vom 30. Mai 1892. Nr. 5624.

Nach Art. 2 des Gesetzes vom 23. Mai 1890 ist von denjenigen Personen, welche ein nach Artikel 99 Ziffer 4—7 des Gesetzes vom 28. April 1873 der Wandergewerbebesteuerung unterliegendes Gewerbe (Hausiergewerbe) betreiben und hierfür zur Staatssteuer mit einem Steuerkapital von 100 M. und mehr eingeschätzt sind, in jedem Oberamtsbezirk, auf welchen sie ihren Gewerbebetrieb ausdehnen, vor Beginn des Betriebs in diesen Bezirken eine Abgabe an die Amtskörperschaft (Ausdehnungsabgabe) zu entrichten, welche den fünften Teil der ihnen angelegten Staatssteuer, wenigstens aber 40 Pfennig beträgt.

Nun ist neuerdings die Wahrnehmung gemacht worden, daß in irriger Auffassung der Bestimmung in §. 9 Abs. 2 lit. b der eingangs angeführten Vollziehungsverfügung als Ausdehnungsabgabe da und dort in Fällen, in welchen von einem Hausiergewerbebetreibenden erklärt worden ist, in dem betreffenden Oberamtsbezirk den Hausierbetrieb auf einen Zeitraum von nicht mehr als 14 oder 30 Tagen erstrecken zu wollen, nicht der fünfte Teil aus dem vollen — in den Urkunden über die Beiziehung zur Staatsgewerbebesteuerung eingetragenen — Staatssteuerbetrag, sondern ein Fünftel aus der Hälfte oder dem vierten Teil dieses Staatssteuerbetrages angelegt worden ist.

Dieses Verfahren, welches die Ausdehnungsabgabe für einen Oberamtsbezirk von dem fünften auf den zehnten beziehungsweise zwanzigsten Teil der angelegten Staatssteuer herabsetzt, ist dem Gesetze nicht entsprechend.

Die Ausdehnungsabgabe ist vielmehr nach dem Gesetz, Art. 2, und der Vollziehungsverfügung §. 9 Abs. 2 lit. a, stets auf den fünften Teil des in den Urkunden (Wandergewerbescchein, Gewerbesteuerchein, Steuerzeugnis — siehe §. 8 der Vollziehungsverfügung —) eingetragenen Staatssteuerbetrages, mindestens aber auf 40 Pfennig für jeden Oberamtsbezirk festzusetzen, ganz ohne Rücksicht darauf, wie lange der Wandergewerbebetrieb in dem einzelnen Bezirk ausgeübt wird, wäre dies auch nur einen oder einige Tage der Fall.

Die Bestimmung in §. 9 Abs. 2 lit. b der Vollziehungsverfügung berührt die Zeitdauer, während welcher in den einzelnen Oberamtsbezirken der Wandergewerbebetrieb ausgeübt wird, lediglich nicht, sondern hat nur solche Fälle im Auge, in welchen der steuerbare Betrieb innerhalb des Königreichs überhaupt auf einen Zeitraum von nicht mehr als 14 oder 30 Tagen sich erstreckt und daher nach gesetzlicher Vorschrift nur der vierte Teil oder die Hälfte des auf ein volles Jahr entfallenden Steuerbetrages als Staatssteuer anzusetzen ist.

Nach Vorstehendem haben sich die eingangs erwähnten Behörden zu achten.

Zugleich wird den Oberämtern aufgetragen, gegenwärtigen Erlaß in dem Bezirksamtblatt zu veröffentlichen und von der den Abdruck enthaltenden Nummer des letzteren dem Amtspfleger und den sämtlichen Gemeindepflegern ihres Bezirks je ein Exemplar unter der Aufforderung zur genauen Befolgung des Erlasses zuzustellen.

Stuttgart, den 30. Mai 1892.

R. Ministerium des Innern: S c h m i d.

Den Schultheißenämtern

wird zufolge vorstehender Befehle je 1 Exemplar dieser Nummer des Kemsthalboten zur Ausfolge an den Gemeindepfleger mit der Aufforderung zu pünktlicher Nachachtung zugesendet werden.

Den 13. Juni 1892.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. In der Gemeinde Doppelshorn ist in den Besitz von Johann Schlüter, Bauer, David Plapp, Weber, Jakob Gschwind und Karl Days Wittwe die Maul- und Klauen-Seuche ausgedrungen.

Den 11. Juni 1892.

R. Oberamt: T h y m.

Nevier Winnenden.

Gras-Verkauf.

Am Freitag den 17. Juni vormittags 8 Uhr aus den Staatswaldungen Harbt, Hochbergerwald, Hochborferwald, Pflegwäldle 7 Lose Gras aus den Wegen, ferner aus dem Hochbergerwald 1 Los Seegras.

Zusammentunft im Hochberaerwald.

Die R. Pfarrämter

werden, soweit die Einsendung noch nicht geschehen ist, an die Winterabendschulberichte, beziehungsweise Fehlberichte erinnert. Für die letzteren ist zu beachten Konf. Abt. IV. S. 1701 Ziff. 2.

Bezirkschulinspektor V o l z.

Waiblingen.

Aufforderung zur Bezahlung der Steuer.

Nachdem das Rechnungsjahr 1. April 1891/92 schon seit 2 Monaten abgelaufen ist, werden diejenigen Steuerpflichtigen, welche ihre Steuer noch nicht vollständig bezahlt haben, hiemit wiederholt aufgefordert längstens binnen 8 Tagen vollständige Zahlung zu leisten. Gegen diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, muß das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Den 8. Juni 1892.

Stadtschultheißenamt.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Sonntag, 19. Juni morgens 6 Uhr rückt aus:

1. Zug. Stelzgermannschaft.
2. Zug. Kettermannschaft.



- | | | |
|------------|--------------------------|--------------|
| 3. Zug. | Schlauchlegermannschaft. | |
| 3. a. Zug. | Hydrantenmannschaft. | |
| 6. Zug. | Spritzenmannschaft | { Spritze 1. |
| 7. Zug. | " " | |
| 8. Zug. | " " | |
| 9. Zug. | " " | { Spritze 2. |

Das Kommando: U t e r m a n n.

Missions-Fest in Winnenden.

Am 1. Sonnt. n. Trinit. d. 19. Juni nachm. 2 1/2 Uhr.

Redner: Stadtpfarrer S a n d b e r g e r v. S i a c h, und die Missionare S c h a a l und B i g e r.

Zu zahlreichem Besuch ladet in

Stadtpfarrer V o l z.

Privat-Anzeigen.

Christian Haag's geruchlose

Pflanzen-Nahrung

ist in Blechbüchsen à 30 Pfennig vorräthig zu haben bei

C. F. B u t t.

Waiblinger Weinberg-, Baum- und Kartoffel-Sprike,

anerkannt bestes System, in der Leistungsfähigkeit und leichten Handhabung unübertroffen, empfiehlt

GUSTAV BAUDER,
Waiblingen.

Große Anzahl Zeugnisse.

Preis 24 M. — 3jährige Garantie.

Regulierbare Hahnenmundstücke (Zerstäuber erster Güte) als Ersatz für den nichts tauglichen Scheibenzerstäuber der Konkurrenz liefert zum Preis von 2 Mark.

Waiblingen.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe folgender Artikel verkaufe unter Fabrikpreisen

Bettbarchent, Bett- und Schurzengle,
Baumwollflanell & Barchent

zu Herren- und Frauen-Hemden, wäsche

Aleiderzengle, Rockflanell.

E. Haug,

vis-à-vis dem Helferhaus.

Mineralwasser!

Göpping-, Selters- & Sodawasser,

sowie alle gebräuchlichen **medizinischen Mineralwasser** empfiehlt in frischen Füllungen und zu Konkurrenzpreisen

die **Apotheke am Markt,**

von **O. Straessle, vorm. W. Heim.**

Waiblingen.

Friedrichsthaler Gußstahl-Sensen,

in verschiedenen Qualitäten,

Sensenwürbe, Weksteine, verz. Drahtmaulkörbe,
americ. Hen- & Dung-Gabeln,

mit und ohne Stiel, empfiehlt

Fritz Mayer.

Waiblingen.

Viehketten, Ketten am Stück,

alle Sorten Drahtstifte,
hält stets am Lager und empfiehlt solche zu billigsten Preisen.

Fritz Mayer.



**Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**
Express-
und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt **6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Havre	Brasilien	Transvaal
Antwerpen	La Plata	Natal
Baltimore	Montreal	Westindien
Boston	Ost-	Mexico
New-Orleans	Afrika	Havana

von Havre nach New-York, von Stettin nach New-York und von Antwerpen nach Montreal und Boston.

Nähere Auskunft erteilt:

Fritz Mayer, Gottlob Villingen, Gottlob Weiss
Waiblingen; **Ferd. Etzel** Asperg D. N. Ludwigsburg; **Carl Gabler** Feuerbach; **J. Gastpar** Ludwigsburg **G. Heydt** Ludwigsburg; **Christian Häussler** Marktgröningen; **D. Veiz** Winnenden.

Echte

Friedrichsthaler Gußstahlsensen,

echte amerikanische Hen- und Dunggabeln

mit und ohne Stiel,

echte **Mailänder Weksteine**
Sensenwürbe, Zinklampen etc., empfiehlt billigst.

Gottlob Weiss.

Waiblingen.



Alt Gold und Silber

an Zahlungsstatt.

Reparaturen billigst.

Waiblingen.

Most-Ansatz.

Für 100 Liter kräftigen, gesunden und haltbaren Most zu M. 6. — sammt Zucker.

Fr. Kayser.

Waiblingen.

Kupfervitriol

zum bespritzen der Nebeln empfiehlt.
Friedrich Pfander.

Waiblingen.
Neuen

Sonig

empfeht

Meinhold.

Glerner

Kräuterkäse

bei 1 Pfd. Störchen 45 Pfg. das St.
Guten Schweizerkäse

bei Abnahme von 1 Pfd. an, 60 Pfg. das Pfund empfiehlt bestens

Gottlob Weiss.

Waiblingen.

In meinem neuerbauten Wohn-
hause in der Badstraße habe ich eine
schöne sommerliche

Wohnung

bestehend aus dreizehneinbergende
Zimmer nebst allem Zugehör sogleich
oder bis Jakobi zu vermieten.

Gottlob Häbich.

Waiblingen.

1000 Mark

sucht sofort gegen gute
Sicherheit aufzunehmen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Den Ertrag von 1 1/2 Viertel

Grasboden

auf der Hegnacherhöf hat zu verkaufen.
Heinrike Betsch.

Brust-Caramellen.

Unübertroffen bei Husten, Keiser-
keit, Krampfhusten, Athem-
not, Brust- und Lungen-Ka-
tarrh. Allein ächt bei

Fr. Kayser.

Blaudruck, Biz und Crestonne

empfeht bei großer Auswahl zu
billigen Preisen

Gottlob Weiss.

Waiblingen.

Dienstag den 14. Juni

von morgens 8 Uhr an

werden im Postgebäude bei der
Frau Postverwalter folgende
Gegenstände versteigert:

1 Sofa,

Kasten, Kommode, eichene
Bettlade, Nachttischle, etwas
Bett, Reiberschlitzen, Zuber,
Küchengeräth und allgemeiner
Hausrat.

Wozu Liebhaber eingeladen sind.

Waiblingen.

Verlorenes.

Gestern Sonntag Nachmittag
ging eine kleine goldene Broche,
(Spange) mit Amethyststeinen ver-
loren; der redliche Finder wird ge-
beten, dieselbe gegen gute Belohnung
abzugeben:

n. Bahnhofsstraße Nr. 561 part.

550 Mark

hat gegen doppelte Sicherheit sogleich
auszuliefern.

Wer? sagt die Redaktion dieses
Blattes.

Gelder

in allen Beträgen gegen gute
Pfandsicherheit sowie auch gegen
Bürgschaft vermittelt

Ernst Eckert, Eßlingen

Waiblingen.

3 Viertel

Heugras

hat zu verkaufen.

Meinhold.

Für 2 1/2 Mark!

versende ich 100 verschiedene gang-
bare Luxus- und Gebrauchsar-
tikel aus Porzellan, Glas, Horn,
Stoff u. feinen Metallen, (worunter
auch reizende Neuheiten aus Alumi-
nium,) zum 10 bis 20 % Verkauf
geeignet, 200 zu 4 M., 300 zu 5 M.,
1000 nur 10 M., portofrei wenn das
Geld mitgeschickt wird. Nichtgefallendes
nehme zurück oder tausche um.

L. Kogel, Kolbstr. 10
in Stuttgart.

Kupfervitriol

für Weinbergbesitzer

zum billigsten Tagespreis in der
Apotheke am Markt,

von **O. Straessle, vorm. W. Heim.**

Waiblingen.

Makulatur-Papier

empfeht **G. F. Buch.**

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Juli beginnenden neuen Abonnement auf den

„Remsthal-Boten“

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der „Remsthalbote“, welcher hier und in der Umgegend sehr verbreitet ist und sich deshalb zu Anzeigen jeder Art eignet, erscheint wöchentlich 4 mal, am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag und zwar je Tags zuvor, mit Ausnahme des Samstagsblattes, welches am Samstag Vormittag herausgegeben wird.

Der Abonnementspreis beträgt für diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche den „Remsthalboten“ bei der Expedition abholen, vierteljährlich 90 Pfennig, ins Haus geliefert 1 Mark (einschließlich 10 Pfennig Trägerlohn), auswärts innerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 20 Pf., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Postgebühr.)

Zu zahlreichem Abonnement und Inserirung ladet höflichst ein.

Waiblingen, im Juni 1892.

Die Redaktion des Remsthal-Boten.

Württemberg.

Stuttgart 10. Juni. Gestern abend 6 Uhr verstarb hier der Pastor der evangelischen Geistlichkeit Württembergs, Pfarrer a. D. Aug. Ferd. Wagenmann. Der Dahingeforderte war geboren am 5. Juli 1798 zu Grunbach im Remsthal, hat somit ein Alter von nahezu 94 Jahren erreicht. Schon im Jahre 1818 promovierte er als Magister, wurde 1820 Stadtpfarrer in Berned und 1826 Pfarrer in Mehrstetten. Im Jahre 1847 auf sein Ansuchen wegen Kränklichkeit entlassen, zog Wagenmann nach Stuttgart, wo er bei dem Schreibisch des R. Konfistoriums verwendet wurde und auch da bis zum Jahre 1881 unermüdet thätig seines Amtes waltete. Der Verstorbene hinterläßt mehrere Kinder, darunter den ersten Standesbeamten unserer Stadt, Notar August Wagenmann. Infolge dieses Todesalles ist nunmehr Prälat v. Dührer (Abgangsprüfung 1823) der älteste evangel. Geistliche unseres Landes.

Cannstatt, 10. Juni. Gestern Mittag stürzte der 23 Jahre alte ledige Zimmermann Ottenbacher aus Fellbach von einem Neubau in der Wablingerstr. durch Unvorsichtigkeit 2 Stock hoch herunter und erlitt dabei solch bedeutende Verletzungen am Kopfe und an einem Fuß, daß er in das Bez. Krankenhaus überführt werden mußte.

In Cannstatt schlug bei dem schweren Gewitter heute Vormittag der Blitz in das dortige Schulgebäude ohne zu zünden es heißt einige Kinder seien schwer verletzt.

Rommelshausen, 7. Juni. Am gestrigen Pfingstmontag hielt der hiesige, im Jahr 1880 gegründete Militärverein seine Fahnenweihe, zu welcher sich 27 auswärtige Vereine, wovon 3 aus Stuttgart, eingefunden hatten, sodas der Festzug mit Borreitern, Festdamen, 4 Musikkapellen sehr stattlich sich gestaltete. Nach einem gemeinschaftlichen Gesang sprach Ehrenvorstand Walz herzliche Begrüßungsworte, die mit einem Hoch auf Se. Maj. unsern König schlossen. Hierauf hielt Herr Schultheiß Volk die nach Form und Inhalt gleich gelungene Festrede, an deren Schluß die Vereine auf den deutschen Kaiser ein stürmisches Hoch ausbrachten. Nach der Uebergabe der Fahne durch Hr. Walz übermittelte Bezirksobmann Schuffer von Cannstatt die Glückwünsche des Präsidiums vom württembergischen Kriegerbund. Nach abermaligem Gesang verteilten sich die Vereine auf dem Festplatz, wo sich bald ein fröhliches Leben entwickelte. (Red.-Vote.)

Schorndorf, 8. Juni. Am Pfingstmontag feierte der im vorigen Jahre neugegründete mittlere Remsgauängerverband sein erstes Sängerefest in Gerabstetten, zu welchem mehrere Gesangsvereine sich eingefunden haben. Das Dorf hatte Festschmuck angelegt. An dem mit dem Sängerefest verbundenen Preisgesang beteiligten sich 6 Gesangsvereine. Preisrichter waren Mittelschullehrer Schwarz (Schorndorf), Oberlehrer Holyhäuer (Gmünd) und Schullehrer Guxmann (Grunbach). Den 1. Preis erhielt der Gesangsverein Frohsinn in Schorndorf, den 2. der Kriegerverein in Gerabstetten, den 3. der Gesangsverein Harmonie in Schorndorf. Die Preise bestehen in Ehrendiplomen.

Waldsee, 9. Juni. Ein junges Mädchen, welches sich in Herrenkleidern verkleidet als Karl Egger hier ungefähr 6 Wochen aufhielt und vorgestern verhaftet wurde, ist gestern wieder aus der hiesigen Haft entlassen und in seine Heimat abgeholt worden. Dasselbe ist erst 16 Jahre alt, in der Nähe von St. Gallen zu Hause und nennt sich nun nach verschiedenen anderen Angaben Bertha Fischer. Ob ihre sechs wöchentliche Verkleidung und ihr Gebaren als junger Bursche wirklich, wie sie angab, nur ein abenteuerlicher Jugendstreich ist, wird man wohl erst später erfahren. Gerüchtweise erfährt man, es seien dem Mädchen 800 Francs zum Einkauf von Waren abgegeben worden, mit welchen sie durch-

gegangen sei. Bei deren Verhaftung war sie noch im Besitze von 140 M. Entdeckt wurde ihr Geschlecht gelegentlich der Fahndung nach einem steckbrieflich Verfolgten, mit dessen Gesichtszügen die des jungen Burschen Ähnlichkeit gehabt.

— **E i n W i e b e r s e h e n.** Von dem Jägerfest in Tübingen, zu dem am Pfingstmontage die Angehörigen der früheren württ. Jägerbataillone sich vereinigten, berichtet man uns noch einen rührenden Auftritt. Als sich zwei alte Jäger wiedersehen, jedoch nicht mehr recht wußten, in welcher Weise sie bekannt geworden seien, fiel der eine dem andern auf einmal um den Hals und rief mit Thränen in den Augen: „Freiz, du bist's, du hast mich bei Champigny herausgehauen!“ Nach 20 Jahren trafen sie sich erstmals wieder bei dem Feste in Tübingen. Derartige Vorkommnisse, die nicht vereinzelt dastehen, befestigen den Kitt der durch Gefahren aller Art bewährten Kameradschaft.

Ul m, 7. Juni. Ein hartnäckiger Selbstmordskandidat war der hiesige Wirt, der sich in der Nacht von vorgestern auf gestern zwischen 4 und 5 Uhr früh mittels eines Seiles 22 Wunden am Kopfe beibrachte und dann noch versuchte, sich zu erhängen. Weil er aber auch da seine selbstmörderischen Absichten nicht erreichte, eilte er hinaus an die Donau und stürzte sich in der Nähe der Pionierkaserne ins Wasser. Kaum aber umfingen ihn die kühlen Fluten, als er anderen Sinnes wurde und jämmerlich um Hilfe und Rettung zu schreien anfing. Wirklich zog man ihn auch aus dem kalten Bade und verbrachte ihn ins Spital, wo ihm zunächst der mit Wunden bedeckte Kopf zugenäht wurde.

Ul m, 11. Juni. Heute Früh wurde ein 4¹/₂-jähriger Knabe, das einzige Kind seiner Eltern, in der Büchergasse von einem beladenen Bierfuhrwerk überfahren. Die Räder gingen dem Kinde über die Brust, so daß es sofort verschied. Dem Fuhrmann trifft keine Schuld.

Ul m, 11. Juni. Die Stadtverordneten in Neuulm genehmigten heute die Erbauung einer 2. Fahrbrücke über die Donau zwischen dem Neu-Ulmer Schlachthaus und dem Ulmer Gänssthor.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ vernimmt: Der russische Kaiser hat unmittelbar nach seiner Ankunft in Kopenhagen dem Kaiser Wilhelm telegraphisch in herzlichsten Worten seinen Dank für die glänzende und freundliche Aufnahme und seine hohe Befriedigung über den Aufenthalt in Kiel ausgesprochen.

In Mainz wurde am Mittwoch nachmittag eine Zigeunerbande, bestehend aus drei Männern, drei Frauen und mehreren Kindern in Haft genommen, weil die Männer und Frauen des Menschenraubes beschuldigt sind; dieselben sollen, der Fr. Z. zufolge, auf dem Wege von Weisenau nach Saubenheim ein Mädchen von 7 Jahren geraubt und in ihrem Wagen verborgen gehalten haben; ein Fuhrmann, der bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte und der vom Raube Kenntnis erhalten hatte, soll dem Kinde wieder die Freiheit verschafft haben. Die Schutzleute hatten mit den Zigeunern, ehe sie verhaftet wurden, einen Kampf zu bestehen.

München, 10. Juni. Das „Neue Münchner Tagblatt“ meldet aus Gausham bei Miesbach: In dem hiesigen Bergwerk erfolgte vorgestern in der Tiefbauabteilung ein so heftiger Stoß, daß das Schachtgebäude und die umliegenden Häuser erschüttert wurden. In der Grube wurden zwölf Arbeiter verschüttet, welche wahrscheinlich nicht mehr leben dürften. Die Rettungsarbeiten waren bis gestern erfolglos.

Dberweiler, b. Badenweiler 7. Juni. Ein furchtbares Verbrechen ist diesen Morgen hier verübt worden. Ein pensionirter württ. Hauptmann, der seit einigen Jahren hier wohnt, hat im Zustand der Geistesgestörtheit seine brave Frau erschlagen. Die Empörung über die entsetzliche That ist unbeschreiblich. (Wie wir hören, handelt es sich um die That eines früheren Offiziers, der im Sommer 1883 als Premierlieutenant bei einer Felddienstübung vom Pferde gestürzt, an einen Straßstein geschleudert wurde und bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Er war damals mehrere Wochen todtkrank. Der Arzt konstatierte einen Schädelbruch. Er war von da an infolge der Kopfschmerzen nicht mehr dienlich und mußte seinen Abschied nehmen, den er mit allen Ehren als Hauptmann erhielt. Seit dieser Zeit klagte er über Kopfschmerzen, insbesondere in den letzten Jahren. Von den Verwandten wurde die Frage erwogen, ob er nicht in einer Heilanstalt unterzubringen sei. Zu seiner Frau stand er in dem aufrichtigsten und herzlichsten Verhältnis.)

Ausland.

Paris, 9. Juni. Seit gestern ist Bordeaux telefonisch mit Paris und infolge dessen mit Brüssel und London verbunden. Die Eröffnung und Einweihung der neuen Linie fand gestern Nachmittag statt. Die erste Unterredung, geführt von dem Präsidenten der Handelskammer in Paris mit dem Oberbürgermeister von Bordeaux, gelang vortrefflich.

London, 10. Juni. Reuter meldet: Das Auswärtige Amt erhielt keine Bestätigung des Todes Emms und bezweifelt die Wahrheit der Meldung.

Barcelona, 11. Juni. Der Belagerungszustand wurde in Calahorra proklamiert; Reuterer warfen Steine auf den Bischof. Die Lage hat sich hier verschärft: Die Arbeiter griffen mehrere Häuser von Fabrikanten an. Gendarmerte, welche hinzukam, wurde zurückgedrängt. Die Reuterer feuerten auf die Gendarmen, um einen verhafteten Genossen zu befreien, man glaubt der Belagerungszustand werde demnächst verhängt.

Wien, 11. Juni. Die Ankunft Bismarck's in Wien ist noch nicht feststehend wegen des Gesundheitszustandes der Fürstin. An die Wiener Reise Bismarck's werden ernste Hoffnungen bezüglich seiner Ausöhnung mit Kaiser Wilhelm geknüpft.

Verschiedenes.

— Es dürfte den einen oder den andern Wirt interessieren, wenn wir darauf aufmerksam machen, daß die Konzession zum Wirtschaftsbetriebe nicht etwa für ein bestimmtes Haus, sondern nur zum Betriebe in einem ganz bestimmten Lokal erteilt wird und zu der Ausübung in einem andern als dem genehmigten Lokal ebenso weitere polizeiliche Erlaubnis erforderlich ist, wie zur Ausdehnung des Wirtschaftsbetriebs auf weitere als bei der Konzessionierung gestattete Lokale, Gärten u. s. w., desgleichen zu einer wesentlichen Aenderung der Beschaffenheit des Lokals. Auch ist der zum Betrieb der Schankwirtschaft in einem bestimmten Lokal Konzessionierte ohne besondere Erlaubnis auch dann nicht befugt, die Gasse in einem andern Lokal zu bewirten, wenn die Getränke aus dem konzessionierten Lokal herbeigebracht werden.

— Zur („Vereinsmeierei“.) Als Deutscher, erklärte Herr Fritz Müller, bin ich im Allgemeinen Deutschen Verband, als Freisinniger im Bezirksverein, als Gegner des Antisemitismus im Verein zur Abwehr der Rassenhege, als human denkender Mensch im Verein für Ferienkolonien, als Evangelischer im Evangelischen Bund, als Protestant im Protestantenverein, als Kaufmann im Verein zur Hebung des Gewerbetreibers, als vergnügter Mensch im Verein Harmonia, als Sozialpolitiker im Verein gegen Verarmung und Bettel, als Schütze im Allgemeinen Schützenbund, als Turner im Turnverein Eichenkranz, als Wasserfreund im Ruderklub, als Tourist im Touristenverein; jeden Abend muß ich zwei bis drei Vereinsitzungen besuchen und jährlich 215 M. Beiträge ohne die Nebenkosten zahlen. Meine Frau gehört drei wohlthätigen Frauenvereinen und vier Kränzchen an, so daß sie durchschnittlich jeden Abend besetzt hat, meine beiden ältesten Söhne nehmen in zwei geheimen Schülerverbindungen eine vorstehende Stellung ein; die anderen Kinder pflegen sich abends sehr gut mit dem Dienstmädchen zu unterhalten. Die vier Hauschlüssel sind immer im Gebrauch, nachts 2 Uhr pflegen wir alle zu Hause zu sein.

— [Einberufener Erlaß gegen die langen Predigten.] Am 27. Jan. 1873 erging von Schultheiß und Rat der Stadt Bern an sämtliche Amlleute die Aufforderung, „die Predicanten vom unnötigen langen Predigen abzumahnern“. Die Begründung ist folgende: „Uns ist von etlichen unsern Kirchendienern unserm Band zu vernehmen vorkommen, daß sie ihre Predigen gar lang machen und in die Weitleufigkeit zuehnd. Und ist us der Gefahrung genugsam bekannt, daß bei solchen langen Predigen, darin oft viel repetitionen sind, minder Erbauung siye, als bei den minder langen und substanzlichen, summarischen actiones. Sonderlich aber können solche lange Aufhaltungen des Volkes unserm Land, so im Kirchgang durch Wette des Wegs oder Kette und sonst unbrüme Witterung Angelegenheit leiden muß oder von der obliegenden Feldarbeit abgehalten wird, demselben anders nit, denn verbrüchlich und daher an der Nacht und Fassung dessen, so gepredigt wird, hinderlich und abbrüchig, auch zum Abbleiben anlechtig sein. Diese Consideration und weil die kurze substanzlichen verstand- und hremt auch erbaulicheren Predigen jederweilen den mehreren Zulauf habend, hat bei vorgefallenem Anlaß uns verursacht, eine allgemeine Vermahnung ergehen zu lassen, daß jeder unser Kirchendieneren, den es angehen und berühren möchte, von dergleichen minder erbaulichen langen Predigen ablassen und sein action allwegen die bestimmte Stund lang, sein methodisch und substanzlich zu verhandeln sich b reiffe, und solche Zeit zum Weidruß der Gemeind nit zu überschreiten bedacht sein und wissen solle.“ Den Amlleuten wurde eingeschärft, den Predicanten in ihrer Verwaltung, „dise unsere oberleitliche Intention ernstmeindend dahin zu insinuieren, daß sie deren nachzukommen und zu partiren nit ermanglen“. Weiter wird nirgends berichtet, ob auf diese Ermahnung hin die Predigten kürzer und besser wurden.

— Zum Kapitel der Ueberlegung bei Tieren wird der Saale-Ztg. Folgendes geschrieben: Ich ließ in früheren Jahren Rindvieh mästen. Die Stämpe wurde durch eine einfache Handpumpe mit Schläger, die an der Wand mitten über einer Rippe befestigt war, in die Rippe befördert. Nicht daneben befand sich der Schlafrum der Futterackte. In einer Nacht hören diese das Geräusch der arbeitenden Pumpe, denken an Schlempelebe, finden aber nichts. Die Sache wiederholte sich mit stets gleichem Verlaufe, und so war der „Spuck“ in schönster Entstehung, bis es gelang, den Urheber zu entdecken. Gerade neben der Pumpe stand ein Stier, der auf den Gedanken der Selbstverpflügung gekommen war. In dem dunklen Gefühle, etwas Unrechtes zu thun, und der Vorahnung von handgreiflichen Erziehungsmitteln, übte er seine Selbstverpflügung nur unter dem Schutze der Nacht aus: als die Sache aber immer gut abließ, auch die gesürchteten Prügel ausblieben, schenkte er auch das Tageslicht nicht mehr. Wochenlang ist das Tier so von Hunderten von Menschen in seinem Thun beobachtet worden. Mit der Nase hob das Tier den Pumpenschläger in die Höhe und schlug ihn darn mit dem Unterkiefer schnell nach unten, worauf die begehrte Nahrung sich ergoß. Wahrscheinlich hatte das Tier zufällig sich an dem Eisen geschnürt und dadurch die Pumpe in Thätigkeit versetzt. Nachher handelte es aber mit Ueberlegung. Ich habe wiederholt beobachtet, daß es den Schläger mit einer zarten Bewegung höher hob, wenn er nach der ersten nicht die richtige Höhe hatte. Vor Allem aber wirkte der Umstand überzeugend auf mich, daß der Stier das der Pumpe Entsprömte stets ausschürfte, ehe er weiter förderte. Nie arbeitete er auf Vorrat oder für seine Nebenböhnen. Da durch das Geräusch der Pumpe bei sämtlichen Tisassen des Stalles der Appetit rege gemacht wurde, und diese Beunruhigung nicht aufhörte, wurde die Pumpe angegeschlossen. Nach einigen vergebllichen Bemühungen erkannte das Tier

die Thatsächlichkeit der Sperre an, ging aber sofort wieder ans Werk, wenn die Verschlußkette gelöst wurde. Vor und nachher haben an dieser Stelle Hunderte von Stieren, Ochsen und Kühen gestanden aber keiner von diesen vielen hatte Verständnis genug, die Günst der Verhältnisse für sich auszunützen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 1. Juni. (Strafkammer.) Wegen Betrugs im Pferdehandel verurteilte heute die Strafkammer den 47 Jahre alten verheirateten Handelsmann Samuel Marx von Freudenthal, W. Besigheim zu 6 Monaten Gefängnis, 800 Mark Geldstrafe event. weitere 3 Monate Gefängnis, nebst 5jährigem Ehrverlust und zu den Kosten. Außerdem ist demselben eine Ordnungsstrafe von 25 M. auferlegt worden, weil er dem Ortsvorsteher Kübler von Freudenthal, der als Zeuge ein dem Angeklagten ungünstiges Leumundsjugnis des dortigen Gemeinderats begründete, trotz erhaltener Warnungen wiederholt durch Ausdrücke wie Schlopper, Schmußer in gänzlich unbegründeter Weise zu verächtlichen gesucht hatte. Marx hatte an den gut beleumundeten, jedoch sehr schwach bemittelten, verheirateten Bauern Ernst Krämer von Heutingsheim, W. Ludwigsburg, ein Pferd um 400 M. auf Kredit verkauft, unter der Bedingung, daß die Ehefrau im Schuldschein sich mitverbürge. Da sie dieses verweigerte, holte Marx das Pferd zurück, reichte aber im Mahnverfahren gegen Krämer Klage auf 400 M. ein, indem er diesem vorschlug, dies sei durch seine Marzen's Frau, aus Versehen geschehen und gelte nichts. Dadurch brachte er es fertig, den Bauern, der ihn glauben schenkte, von Erhebung eines Widerspruchs abzuhalten. Als der Termin hiesfür verstrichen war, ließ er ihn pfänden, und brachte das Pferd um 100 M. wieder an sich. Durch Klage erreichte er, daß der Bauer K. zur Zahlung der weiteren 300 M. nebst Kosten in der Berufungsinstanz verurteilt wurde, was den Galt und Ruin des schwachstehenden Mannes zur Folge hatte.

Humoristisches.

(Auf der Universität.) Herr (zu einem bettelnden Mädchen): „Pfui, schämst Du Dich denn nicht zu betteln? Was treibst denn Dein Vater?“ — Der bettelt auch!“ — „Und Deine Mutter?“ — „Die auch.“ — „Hast du denn auch Geschwister?“ — „Ja 'n Bruder — der is auf der Universität.“ — Was ist der? — „Auf der Universität is er, er sitzt in einer Flasch mit Spiritus, er hat zwei Köpfe.“

— Ein Bostoner Bürger spielte kürzlich mit seiner Frau und einigen Nachbarn im Besuchszimmer seines Hauses Whist. Des andern Tags erklärte ihm die neue Köchin, das Kartenspielen, diese Efindung des Teufels müsse aufhören, sonst ginge sie wieder aus dem Dienst; sie habe es noch in keinem Hause, wo sie gedient, gekitten. — Nebst dem. Na, Kleiner, warum weinst Du denn so?“ Ja, die Mutter hat mit und dem Hans 'n Senfpflaster aufgelegt und — bew Hans sein ist viel größer als meins!“ — Dame (zu einem Rindermädchen): „Nicht wahr, das Kind ist ein kleiner Engländer?“ „Det wech ich nit.“ „Ich den' die Eltern sind doch Engländer!“ „Aee, bloß die Mutter, der Vater is 'n Deutscher, un wat der Junge for eener is, dat wird sich ja eist zeigen, wenn er spricht!“

Mit gleicher Mühe. Das Kind eines reichen Fabrikbesizers ist erkrankt, und da der Hausarzt verzeist ist, wird ein Arzt aus etker benachbarten Straße geholt. Derselbe verschreibt eine Medizin, dann nimmt er Stock und Hut und erklärt dem Fabrikbesizer: „Macht 6 M. für die Konsultation, bitte!“ „Muss denn das gleich sein?“ fragte der Mann etwas verbüsst. „Zawohl, ich bin das so gewohnt!“ Der Fabrikbesizer greift in die Tasche, legt dem Arzt 6 M. hin und drückt ihm ein Zehnpfennigstück in die Hand. „Herr was soll das heißen?“ ruft der beleidigte Heilkünstler. „Ich bin das so gewohnt!“ sagt der freigebige Spender ruhig. (Z. Bl.)

Handel und Verkehr.

Marbach, 10. Juni. Der gestrige Viehmarkt war mit etwa 540 Stück besahren. In Fett- und Zugvieh ging der Handel ziemlich lebhaft, dagegen bei Kühen und Kleinvieh merklich flau. Durchschnittlich waren die Preise gedrückt und kann man sogar einen kleinen Rückgang in den Preisen vermelden.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 11. Juni 1892.

Höchster — mittlerer — niederster — Durchschnittspreis.
Haber M. 7.— M. 6.80 M. 6.60 M. 6.73 per Str.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 9. Juni 1892.
Durchschnittspreis. Höchster. Niederster.
Höchster. Mittler. Niederster. Preis. Preis.
Dinkel per Str.: 7 76 7 70 7 63 7 90 7 50
Haber per Str.: 6 64 6 57 6 51 6 70 6 40

Buglin, Cheviot, Belour

ca. 140 cm. breit à Mrk. 1.75 Pf. pr. Mtr.

versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private.
Buglin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl bereitwilligst franko.